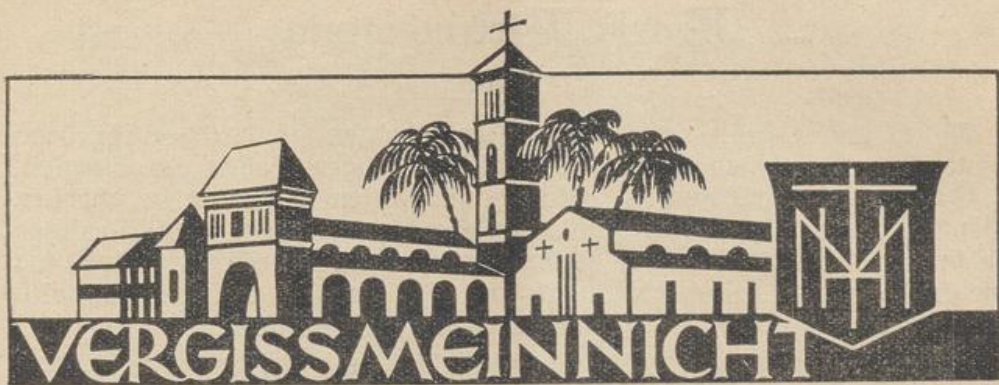




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mariä Verkündigung



ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT DER MARIANNHILLER MISSION

NUMMER 3

MÄRZ 1936

54. JAHRGANG

Mariä Verkündigung

Noch strahlt der Glanz der Engelschwingen,
Noch klingt sein Gruß verzitternd fort.
Die Magd des Herrn will Gott lobsingeln,
Daß ihr geschah nach seinem Wort. Ave Maria!

Ein Ahnen geht durch alle Fernen
Von Himmelscharfen Silberton,
Und leise bebt es in den Sternen,
Daß sie empfing den Gottessohn. Ave Maria!

Schon will die Morgenröte künden,
Daß klar die Heilandsfonne naht,
Um alle Herzen zu entzünden,
Um aufzuhellen jeden Pfad. Ave Maria!

Viel Tausend wandeln dunkle Pfade:
Send' ihnen Licht, du Morgenstern!
Sie schmachten fern dem Reich der Gnade:
Führ' sie zum Sohne, Magd des Herrn! Ave Maria!

P. B. Rauch, OSB.

Mariä Verkündigung

(25. März)

Maria wurde heute vom Engel, ja vom ganzen Himmel begrüßt, denn hinter dem Engel stand Gott selbst und alle seligen Geister der Ewigkeit.

Grüßen wir auch unsere Mutter mit diesem ersten und schönsten Himmelsgruß! Sie ist zu beglückwünschen, von Engeln und Menschen zu preisen, denn sie sollte den Heiland empfangen. In Gabriels Gruß lag die Einladung zur ersten Kommunion mit Christus. Und in dem Gruß wird die Vorbereitung Marias, den Erlöser zu empfangen, betont.

„Du bist voll der Gnade!“ Sie hielt nichts auf Lobsprüche der Menschen; dafür spendete ihr der Bote des Himmels das größte Lob, das je einer Erdenochter gespendet wurde. Nicht äußerer Schein, sondern das innere Sein galt in der weisen Jungfrau Wertung. Wenn sie mit den anderen Mädchen von Nazareth in der Synagoge oder am Brunnen des Städtchens zusammentraf, hatte sie nichts Auffälliges an ihrem Geivand, ihre Seele aber war im Königsgeivand der Gnade schöner gekleidet als „Salomon in seiner Herrlichkeit“. Der Engel grüßt sie als „Gnadenvolle“. Gnade ist Leben in Gottes Freundschaft, seelische Hoheit und Würde, ein Höhenleben in der Nähe Gottes. So war Maria, als sie der Engel grüßte, zu einer Zeit, wo sie noch nicht Mutter des Herrn gewesen . . . Es war der Herr schon mit ihr, der Herr, dessen Wort sie Tag und Nacht in den hl. Schriften ihres Volkes betrachtete, und das reiche Erbsatz bot für die Phrasen der Menschen, die ihr wenig gefielen. Sie verlor nicht in Gesellschaften und Besuchen ihre Jugendzeit, aber der Herr verwandelte ihr kleines Heim in eine Himmeloase auf irdischer Steppe.

Heilige Mutter, erbitte mir erbarmend Gnadenfülle und ein reiches Seelenleben mit Gott, meinem großen, ewigen Herrn! Heilige Mutter, dich grüße ich, nach innerer Schönheit und unvergänglichen Werten verlangend, daß doch auch Engel in des Vaters Namen mich einladen wollten zur festlich freudigen Vereinigung und Vermählung mit dem Erlöser!

„Begrüßt seist du, Maria, Gebenedeite unter allen Frauen, und gebenedeit, ohne Ende gepriesen sei die Frucht deines Leibes, Jesus, unser eucharistischer Saft!“

— d —

Afrika den Afrikanern?

Der Ruf von Millionen Bantus hat seine gute Berechtigung. Der Urvohner eines jeden Landes besitzt das erste Recht auf daselbe — auch der Afrikaner.

Nachdem aber der weiße Mann Jahrzehnte lang den schwarzen Erdteil durchforstet und Riesensummen an Geld und Arbeit auf seine Erschließung verwendet, soll er ebenfalls die Frucht seiner mühevollen Saat ernten und sein gutes Recht behaupten. Der schwarze Mann war sein genügsamer Diener. Des Europäers Kopf und des Afrikaners Faust verbanden sich zum großen Werke der Umwandlung eines Kontinentes. Nun dürfen auch beide den Erfolg genießen. Das ist ganz in Ordnung. Jedem das Seine! Die rechten Grenzen der beiderseitigen Ansprüche